VII FERNSEHEN

Susanna Barber: *News Cameras In The Court Room: A Free Press - Fair Trial Debate.*- Norwood, N.J.: Lawrence Erlbaum Ass. LTD 1987, 60 S., £ 27,50

Um eine Schnittstelle von Jurisprudenz und Medienwissenschaft geht es in diesem Buch. Es stellt die Frage, ob es sinnvoll und wünschenswert ist, Strafprozesse per TV-Kamera aufzuzeichnen, fernsehgerecht aufzubereiten und auszustrahlen. Das wird diskutiert anhand des US-amerikanischen Rechtssystems, wo solche Fernsehaufzeichnungen von Gerichtsverhandlungen zwar grundsätzlich untersagt sind, im besonderen aber seit Jahren praktiziert werden, gemäß den Regelungen einzelner Bundesstaaten. Der Autorin geht es um Vermittlung von Presse- und Informationsfreiheit einerseits und dem Recht auf einen fairen Prozeß andererseits. Dazu stellt sie eine ganze Reihe von Fragen, die nicht beantwortet werden, weil sie kaum zu beantworten sind. Fördern Kameras die Bereitschaft zur Wahrheit? Machen sie den Richter befangen? Hemmen sie den Verteidiger, erhöhen sie die Aufmerksamkeit der Geschworenen? Gibt der vielleicht zehminütige Zusammenschnitt einer langandauernden Verhandlung ein angemessenes Bild von Rechtsfindung, so daß von einer Bildungsfunktion für den Zuschauer zu reden wäre? Stellt sich bei Kapitalverbrechen ein Abschreckungseffekt ein? Hat das Bemühen um Recht und Gesetz und die vor Gericht sichtbar werdende reale menschliche Not im kommerziellen Unterhaltungsmedium Fernsehen überhaupt etwas zu suchen? Ist nicht in erster Linie die Privatheit der direkt Beteiligten zu schützen?

Dennoch plädiert Barber für eine liberale Handhabung, also für den verstärkten Einsatz von Kameras vor Gericht. Sie hat viele Fallstudien ausgewertet, Staatsanwälte, Richter, Verteidiger befragt, Prozentzahlen angeführt. Das wirkt gut recherchiert, beweist aber im Grunde alles und nichts, also eben nichts. Befangenheit und dergleichen, so wird argumentiert, gebe es auch ohne die Präsenz von Kameras, schließlich sei die Presse ja seit jeher selbstverständlich anwesend. Das Problem liegt aber eher auf der Seite eines möglichen Nutzens oder Schadens einer Fernsehausstrahlung. Machen sie die juristische Entscheidungsfindung transparenter? Wohl nicht. Werden es nicht gerade 'Ausnahmeverbrechen' sein, auf die sich das sensationsgeile TV stürzt, und eben nicht 'normale' Steuerdelikte? Eindeutig: ja! Die von Barber behandelten Fälle werden ausnahmslos von Blut zusammengehalten - 'The Waco Texas Murder Trial', 'The Arthur McDuffie Case' oder 'Big Dan's Rape Case'. Also: eine ethische Frage, keine durch Empirie zu beantwortende. Und hierzulande wohl für äußerst wenige interessant - mir scheint die Anwesenheit von Filmteams in Gerichtssälen so wenig zwingend wie wünschenswert. Die Freiheit der Berichterstattung wird dadurch nicht größer, die Urteile nicht gerechter werden. Warum Frau Barber sich so dafür engagiert, ist mir jedenfalls nicht recht einsichtig geworden.

Andreas Berns